

„Wo immer ich als Hitlersoldat hinkam, sah ich nur Grausamkeiten“

Franc Pasterk-Lenart (1912–1943) und Jurij Pasterk (1903–1943)

Der aus Lobnig in Kärnten stammende Bergbauer Franc Pasterk wurde als Angehöriger der slowenischen Minderheit im August 1940 zur Wehrmacht eingezogen und diente in einer Gebirgsjäger-Einheit. Im Oktober 1942 desertierte er über die grüne Grenze der Karawanken zu den PartisanInnen, die sich in Slowenien nach dem deutschen Überfall auf Jugoslawien 1941 zu einer größeren Widerstandsbewegung formiert hatten. Franc Pasterk – sein Partisanenname war Lenart – fiel im April 1943 als Kommandant des 1. Kärntner Bataillons bei einer Aktion in dem slowenischen Dorf Mežica.

Sein älterer Halbbruder Jurij Pasterk (*1903) bewirtschaftete indes gemeinsam mit weiteren Familienangehörigen – seiner Frau Katarina (geborene Sadolšek) sowie seinen Schwestern Marija, Ana und Kristine – einen Bergbauernhof in Lobnig/Lobnik. Jurij war führend am lokalen Aufbau der Partisanenbewegung tätig, die im Sommer 1942 in Kärnten erstmals auftauchte und aus einem Gefecht mit den Nationalsozialisten erfolgreich hervorgegangen war. Im November 1942 wurde Jurij im Zuge der unmittelbar einsetzenden Verfolgungsmaßnahmen der Nazibehörden verhaftet – gemeinsam mit rund 200 anderen Kärntner SlowenInnen aus der Gegend rund um Bad Eisenkappel/Železna Kapla und Zell Pfarre/Sele. Am 29. April 1943 wurde Jurij Pasterk gemeinsam mit zwölf weiteren Angehörigen der Minderheit vom Volksgerichtshof wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ zum Tode verurteilt und anschließend im Wiener Landesgericht enthauptet. Unter den Ermordeten befanden sich noch zwei weitere Wehrmachtsdeserteure. Jurij Pasterks Frau Katarina und seine Schwester Ana wurden ebenfalls wegen Unterstützung bzw. Nichtanzeige der „Banditen“, wie die PartisanInnen genannt wurden, zu Haftstrafen verurteilt. 1944 deportierten die nationalsozialistischen Behörden die anderen noch am Hof verbliebenen Frauen und Kinder der Familie Pasterk nach Bayern zur Zwangsarbeit – als „Volks- und Staatsfeinde“. Der Hof wurde beschlagnahmt.

Bereits in der Zwischenkriegszeit vor 1938 hatte die slowenische Minderheit in Kärnten Unterdrückung und Diskriminierung erlebt. Die eigene Sprache und Kultur zu pflegen war politisch nicht erwünscht. Deshalb hatten sich viele Kärntner SlowenInnen in Verbänden und Vereinen organisiert. Im Kulturverein „Zarja“

(Morgenröte), der aus dem 1908 gegründeten katholischen Bildungsverein hervorgegangen war, waren auch die Pasterks aktiv. Dieser Verein bildete eine Keimzelle des bewaffneten Widerstandes, der sich von Slowenien ausgehend ab Sommer 1942 auch in Kärnten zu verbreiten begann. Fast alle Vereinsmitglieder schlossen sich dem Widerstand an.

Mit der Besetzung Jugoslawiens im April 1941 hatte das NS-Regime auch die Maßnahmen gegen die Kärntner SlowenInnen verschärft. Diese gipfelten im April 1942 in offenem Terror: Knapp tausend Kärntner SlowenInnen wurden „ausgesiedelt“, d. h. von ihren Höfen vertrieben, deportiert und schließlich in Lagern der Volksdeutschen Mittelstelle im „Altreich“ zur Zwangsarbeit verpflichtet. Wer der Zusammenarbeit mit dem Widerstand verdächtig war, wurde inhaftiert, gefoltert und meist in ein Konzentrationslager überstellt.

Franc Pasterks Entscheidung zu desertieren, hängt direkt mit diesen Entwicklungen sowie seinen eigenen Fronterlebnissen zusammen. Im Herbst 1942 hatte er sich mit seinem Halbbruder Jurij sowie seinem Freund, dem Partisanenkommandanten Karel Prušnik, beraten. An dieses Gespräch erinnerte sich Karel Prušnik in seiner Autobiografie: „Wo immer ich als Hitlersoldat hinkam, sah ich nur Grausamkeiten. Jetzt, da ich weiß, dass wir Slowenen unsere richtige Führung haben, wird mich Hitler nicht mehr sehen“, soll Franc Pasterk gesagt haben; zudem müsse er ständig an das Leid der „Ausgesiedelten“ denken.⁷

Nach Ende des Zweiten Weltkrieges gerieten die Kärntner SlowenInnen erneut zwischen Fronten. Aufgrund der Enttäuschungen aus der Ersten Republik und der Erfahrungen während der NS-Herrschaft unterstützten viele Angehörige der Minderheit die jugoslawischen Gebietsforderungen an Österreich. Der deutschsprachigen Mehrheit galt die slowenische Minderheit damit als „Heimatverräter“. Ablehnung und Feindschaft setzten sich noch Jahrzehnte über das Kriegsende hinaus fort. Trotz Artikel 7 des österreichischen Staatsvertrages (1955), der den Schutz der Minderheit in Österreich auch verfassungsmäßig garantiert, wurden verschiedene Rechtsansprüche der Minderheit lange nicht umgesetzt.

An einem angemessenen Gedenken an die Opfer der Kärntner SlowenInnen beteiligen sich die Republik Österreich und das Land Kärnten erst seit wenigen

⁷ Karel Prušnik-Gašper: Gämsen auf der Lawine. Der Kärntner Partisanenkampf, Klagenfurt/Celovec 2016, S. 72.

Jahren. Der Bergbauernhof der Familie Pasterk ist heute gleichzeitig ein Wohn- und Gedenkort, an dem die Kärntner SlowenInnen im Rahmen jährlicher Gedenkwanderungen der verfolgten Opfer und der Gefallenen des Widerstandes gedenken. Auch das Grab von Franc Pasterk in Bad Eisenkappel/Železna Kapla ist seit Ende der 1940er Jahre ein wichtiger Ort der Erinnerung – an die Verfolgung, aber auch den Widerstand der Kärntner SlowenInnen: der einzige bewaffnete und militärisch organisierte Widerstand auf dem Gebiet der ehemaligen „Ostmark“.

Literatur und Zusatzmaterialien für fächerübergreifenden Unterricht

Karl Haas/Karl Stuhlpfarrer: Österreich und seine Slowenen, Wien 1977.

Walter Manoschek: Kärntner Slowenen als Opfer der NS-Militärjustiz, in: Walter Manoschek (Hg.): Opfer der NS-Militärjustiz. Urteilspraxis – Strafvollzug – Entschädigungspolitik in Österreich, Wien 2003, S. 358–387.

Lisa Rettl/Gudrun Blohberger (Hg.): Peršman, Göttingen 2014.

Lisa Rettl: „Jetzt, da ich weiß, daß wir Slowenen unsere richtige Führung haben, wird mich der Hitler nicht mehr sehen!“, in: Thomas Geldmacher/Magnus Koch Magnus/Hannes Metzler/Peter Pirker/Lisa Rettl (Hg.): „Da machen wir nicht mehr mit.“ Österreichische Soldaten und Zivilisten vor Gerichten der Wehrmacht, Wien 2010, S. 94–102.

Verband slowenischer Ausgesiedelter (Hg.): Die Vertreibung der Kärntner Slowenen, Klagenfurt/Celovec 2002, S. 197–212.

Thomas Busch/Brigitta Windhab (Hg.): Jelka, aus dem Leben einer Kärntner Partisanin. Nach Tondbandaufzeichnungen von Helena Kuchar, Basel 1984.

Lipej Kolenik, Für das Leben gegen den Tod. Mein Weg in den Widerstand, Klagenfurt/Celovec 2001.

Karel Prušnik-Gašper: Gämsen auf der Lawine. Der Kärntner Partisanenkampf, Klagenfurt/Celovec 2016.

Spurensuche. Erzählte Geschichte, Berichte von Widerstandskämpfern und Verfolgten, Bd. 4: Die Kärntner Slowenen, hg. v. Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstands, Klub Prežihov Voranc und Institut za proučevanje prostora Alpe-Jadran, Wien 1990.

Lisa Rettl/Vida Obid: Partisanenkinder. Überleben. Weiterleben/Partisanski otroci. Preživeti. Živeti, Klagenfurt/Celovec 2006.

Maja Haderlap: Engel des Vergessens, Göttingen 2011.

Društvo/Verein Peršman mit Informationen über Vermittlungsangebote für Gedenkstätten- und Museumsbesuche

<http://www.persman.at/>

Artikel 7: Rechte der slowenischen und kroatischen Minderheiten (Gesetzestext [BGBI. Nr. 152/1955](#))

<https://www.ris.bka.gv.at/Dokument.wxe?Abfrage=Bundesnormen&Dokumentnummer=NOR12005177>

Die Familie Pasterk im Widerstand

Aufstellung der Dokumente

1. Franc Pasterk, undatiert.

Quelle: Muzej novejšje zgodovine, Ljubljana

2. Jurij Pasterk, undatiert.

Slovenski znanstveni inštitut / Slowenisches wissenschaftliches Institut, Klagenfurt/ Celovec

3. Die Schwestern von Franc und Jurij Pasterk, Lobnig, 1930er Jahre. Von links Kristine, Marija und Ana Pasterk.

Quelle: Privataarchiv Franc Pasterk jun., Lobnig/ Lobnik

4. Hochzeitsgesellschaft anlässlich der Trauung von Jurij und Katarina Pasterk, Lobnig, 12. April 1937.

Quelle: Privataarchiv Franc Pasterk jun., Lobnig/ Lobnik

5. Tamburizzagruppe unter der Leitung von Franc Pasterk (Bildmitte), um 1935. Kulturvereine im Kärntner-Slowenischen Gebiet waren häufig Ausgangspunkte für den organisierten Widerstand gegen die nationalsozialistische Herrschaft.

Quelle: Privataarchiv Franc Pasterk jun., Lobnig/ Lobnik

6. Bergbauernhof der Familie Pasterk, Lobnig 2000. Vom Sommer 1942 bis zur Beschlagnahme 1944 war der Hof ein wichtiger Stützpunkt für die Kärntner-slowenischen PartisanInnen.

Privataarchiv Lisa Rettl, Wien

7. Franc Pasterk (Kampfname „Lenart“, unter dem Kreuz) mit seiner Partisaneneinheit, 1943. Am 6. April starb der Wehrmachtsdeserteur als Kommandeur seiner Einheit in dem slowenischen Dorf Mežica.

Quelle: Zveza koroških partizanov/Verband der Kärntner Partisanen, Klagenfurt/Celovec

8. Flugblatt zur Anwerbung von Wehrmachtssoldaten für den Partisanenkampf, März 1943.

Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Wien

9. Schule für Kinder von PartisanInnen in Slowenien, undatiert. In dem von den Nationalsozialisten so genannten Bandenkampfgebiet richtete die Partisanenorganisation Osvobodilna Fronta solche Schulen ein.

Quelle: Museum für Neuere Geschichte, Ljubljana

10. Öffentliche Bekanntmachung von 13 Todesurteilen gegen Angehörige der Kärntner-slowenischen Widerstandsbewegung, 1943. Da die Germanisierungspläne der Nationalsozialisten eine vollständige Tilgung der slowenischen Sprache in allen öffentlichen Bereichen vorsahen, listeten sie die Namen der Verurteilten in germanisierter Form auf. So wurde etwa aus Jurij Georg.

Quelle: Archiv des Vereins Industriekultur und Alltagsgeschichte, Villach

11. Abschiedsbrief von Jurij Pasterk an seine Familie am Tag seiner Hinrichtung, Wien, 29. 4. 1943

Quelle: Privataarchiv Franc Pasterk jun., Lobnig/Lobnik

12. Mitteilung über die Einrichtung einer „Einsatzführerstelle“ in Eisenkappel, verbunden mit Anweisungen zur behördlichen Zusammenarbeit bei der Bandenbekämpfung, 18. Oktober 1943.

Quelle: Archiv der Republik Slowenien, Ljubljana

13. Von der Befreiungsfront organisierte Überstellung des Leichnams von Franc Pasterk („Lenart“) von Mežica nach Eisenkappel/Železna Kapla in einem zweitägigen Prozessionszug, Dravograd, 8. April 1949.

Quelle: Muzej novejšje zgodovine, Ljubljana

14. Kärntner Zeitung, 5./6. Mai 1945. Das Kriegsende bedeutete für die Minderheit im Kärntner-slowenischen Gebiet kein trennscharfes Datum: Im Zuge des „Volkstumskampfes“ zwischen den slawischstämmigen und österreichischen Bevölkerungsteilen setzte sich die erbitterte Feindschaft vielmehr fort. Dies stand auch einer Aufarbeitung der nationalsozialistischen Verbrechen für die nächsten Jahrzehnte im Wege.

Quelle: Kärntner Zeitung

15. Gesprengtes PartisanInnendenkmal in Völkermarkt, September 1954. Kurz vor Abschluss eines Staatsvertrags zwischen Kärntner-Slowenischen Minderheit und der Republik Österreich, die ersteren grundlegende Rechte einräumen sollte, wurde das Denkmal von Unbekannten gesprengt. Die Bundesregierung kam in den nächsten Jahrzehnten der Umsetzung der im Staatsvertrag festgeschriebenen Richtlinien kaum nach. Auch das Denkmal wurde nicht wiedererrichtet.

Quelle: Verband der Partisanen, Klagenfurt





en bewegen - Biografische Sk



Geschichten bewegen - Biografische Skizzen zu V



enkmal.at - Geschichten bewegen - Biografische Skizzen zu Verfolgten de



enkmal.at - Geschichten bewegen - Biografische Skizzen zu Verfolgten o





an selbst auferlegten Opfern um ihre Freiheit ringen.

Nichts ist hier von Hass, Unmenschlichkeit, Brutalität oder Hinter-
-list!

Wir wurden immer u. überall begeistert aufgenommen u. bestens bewirtet.

Unter den Partisanen ist eine tadellose Kameradschaft, Offiziere u.

Männer essen dieselbe prima- u. ausreichende Verpflegung.

Die Partisanen wissen, dass wir Soldaten den Krieg u. Hitler salt ha-
ben - sie sind Feinde Hitler's, nicht aber des deutschen- u. österr. Volkes!

Deutsche Soldaten! Gebirgsjäger!

Folgt uns er'm Weg in die Dörfer u. Wälder! Wir vereinen uns hier
zur selbstständigen Front, die den Kampf gegen die Kriegsverlän-
gerung führt.

Habt keine Angst vor den Partisanen! Kommt mit oder ohne Waffen!

Bei den Partisanen
21.3.1943.

Deutsche - u. österr. Soldaten.



eschichten bewegen - Biografische Skizzen z

Bekanntmachung.

Die am 9. April 1943 vom Volksgerichtshof wegen Vorbereitung zum Hochverrat und Feindbegünstigung zum Tode und zum dauernden Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilten

Thomas Olip aus Zell-Blarre (Kreis Klagenfurt), 29 Jahre alt,
Jakob Drašche aus Unterjung (Kreis Klagenfurt), 40 Jahre alt,
Johann Doujak aus Ferlach, 37 Jahre alt,
Franz Gregoritsch aus Zell-Blarre, 41 Jahre alt,
Franz Bristonnik aus Zell-Blarre, 32 Jahre alt,
Florian Kelič aus Zell-Schaida, 34 Jahre alt,
Bartholomäus Drašche aus Zell-Blarre, 49 Jahre alt,
Johann Drašche aus Zell-Blarre, 17 Jahre alt,
Ulrich Kelič aus Zell-Schaida, 30 Jahre alt,
Franz Weinzierl aus Zauchen (Kreis Völkermarkt), 30 Jahre alt,
Georg Wastert aus Lobing (Kreis Völkermarkt), 40 Jahre alt,
Michael Schupanz aus Ebriach, 33 Jahre alt,
Maria Olip geborene Schupanz aus Eisentappel, 30 Jahre alt,

sind hingerichtet worden.

Die Verurteilten haben im Kriege im deutschen Römmergau kommunistisch eingestellten bewaffneten Bänden angehört, die Gebiete des Reichs vom Reiche losreißen wollten und zu diesem Zweck Deutsche ermordeten, Gehöfte plünderten und die reichstreue Bevölkerung faust terrorisierten.

Berlin, im April 1943

Der Oberreichsanwalt beim Volksgerichtshof.

Liebe Schwester und alle Uebrigen !!!

Seid mir alle noch einmal aus der Tiefe meiner Seele und des blutenden Herzens noch einmal und das letzte Mal gegrüsst. Ich muss Euch mitteilen, dass ich heute von dieser Welt Abschied ~~wahnte~~ werde nehmen müssen. Ihr lieben, seid alle stark und mutig, nehmt euch nicht zu viel zum Herzen, es ist schon "ille Gottes so" der eine kommt früher der andere wieder später an die Reihe, sterben aber müssen wir doch alle. Wohl ist es furchtbar wenn der Mensch auf das irdische Heim denken beginnt und auf seine Lieben daheim die ich so schnell werde verlassen müssen. Doch erwarte ich den Tod ganz ruhig und ergeben in den Willen Gottes, weil ich hoffe, dass Gott mir ein barmherziger Richter sein wird und sich meiner armen Seele erbarmen wird. Hier ist sowieso nur ein Franzental und wir alle nur Pilger durch dieses Tal; denn unser wahres Leben beginnt erst in der anderen Welt.

Liebe Mitzi, noch ein- und das letzte Mal bitte ich dich erbarme dich meiner armen Kindlein, Sorge Du mütterlich für sie, bis ihr Mitterchen nach Hause zurückkommt. Bitte euch alle noch einmal, verzeiht mir alles, wenn ich jemanden irgendwann beleidigt habe und betet viel für meine arme Seele, dass Gott ihr ein gnädiger Richter sein werde. Vielleicht ist es für uns alle noch am besten, dass es so gekommen ist. Den ich bin fest überzeugt, dass andre und bessere Zeiten für Euch kommen werden. Ich bitte Dich, übermittle meiner lieben und guten Gattin die letzten Grüsse und dass ich auch sie bitte, sie soll mir alles verzeihen, womit immer ich sie beleidigt habe und sie soll für mich beten und sich meiner immer im Guten erinnern. Was die Erziehung der Kinder betrifft, bitte ich die Frau und Euch alle, erziehet sie im [echt christlichen Geiste] im guten und christlichen Geiste und dass sie noch in späteren Jahren des zu früh verstorbenen Vaters gedenken werden und dass sie im Gebete seiner immer gedenken werden und dass sie mich vielleicht nicht verurteilen werden wegen dieses so furchtbaren Todes, der mir zuteil wurde. Ich bitte euch alle, wenn Ihr wieder alle einmal daheim zusammen sein werdet, die Frau und ihr drei Schwester und meine beiden lieben, teuren Brüder, ich bitte euch, seid einig und lebt ruhig zusammen und helfet einer dem anderen in seelischen und körperlichen Leiden. Noch einmal möchte ich meine Frau bitten, wenn sie nur kann, dass sie so bleibt und ein zweites Mal nicht heiratet. Doch wenn es anders nicht gehen wird und sie noch einmal wird heiraten müssen, so bitte ich sie nochmals, sie soll als Mann einen Menschen nehmen, der tief gläubig und gerecht sein wird und der meine Kinder wirklich lieben wird und gut zu ihnen sein wird. Den Besitz aber, so möchte ich noch einmal bitten, soll einer meiner Kinder bekommen und zwar derjenige der besser für die Wirtschaft sein wird. Meine Uhr, sollt Ihr, wenn möglich, solange aufbewahren bis Jurči (Georg) alt genug sein wird, dass sie ihn diesselbe aushändigen können. Meinen braunen Filzhut soll Stefan haben damit er wenigstens etwas als Andenken an mich hat und auch ihn bitte ich er soll mir alles verzeihen, meiner treu gedenkt und beten soll er auch für mich. Nun aber noch die letzten Grüsse an alle meine Verwandten, Nachbarn und Bekannten, auch sie sollen mir alles verzeihen und sich meiner im Gebete öfters gedenken. Besonders möchte ich die Mutter und den Vater Feruš bitten, dass sie mir alles verzeihen und für mich beten sie sollen hoffen, dass wir uns noch sehen und zusammenkommen werden im Jenseits. Meine letzte Bitte an Košnik-Onkel ist: auch er ~~wird~~ und alle bei Košnik sollen mir verzeihen und für mich beten. Und alle Nachbarn bitte ich, sie sollen mir alles womit ich sie beleidigt habe, verzeihen und Euch noch weiterhin bei der Wirtschaft helfen. Pečnik in Lepen schuldet mir noch 100.-Rm; diese lasse ich ihm nach nur soll er welche Messe für mich bestellen. Herrn Dechant auch meinen letzten Gruss. Nun aber Gott befohlen, meine Lieben, seid stark und ertragt willig mit Vertrauen auf Gott diesen Schlag. Die letzten Grüsse auch an beide Brüderlein !!!
 Noch einmal, lasst Euch auch von mir herzlich grüssen. Jurč (Georg)
 Auf Wiedersehen über den Sternen !

Der Kommandeur der Gendarmerie
bei dem Reichstatthalter
in Kärnten,

Klagenfurt, den 18. Oktober 1943.

Zahl: 4094/1943.

Betrifft: Bandenbekämpfung im Altgau Kärnten.

1. Errichtung einer Einsatzführerstelle in Eisenkappel.

Zur wirksameren Bekämpfung der namentlich im Gebiet um Eisenkappel immer mehr zunehmenden Bandentätigkeit habe ich für dieses Gebiet eine dem Abschnittsführer in Bleiburg unterstellte Einsatzführerstelle in Eisenkappel errichtet und mit deren Führung Hauptm.d.Gend. L a n g e beauftragt. Ihm unterstehen die Gend. Unterabschnitte Eisenkappel und Altendorf und ausserdem einsatzmäßig auch der Unterabschnitt Ferlach.

Für die Gend. Dienststellen dieser 3 Unterabschnitte ergibt sich daraus hinsichtlich der Meldungserstattung insofern eine Änderung, als die Unterabschnittsführer die fernmündlichen Meldungen dem Einsatzführer in Eisenkappel erstatten. Dieser gibt die Meldungen fernmündlich an den Gend. Einsatzabschnittsführer in Bleiburg weiter.

Für den Unterabschnittsführer in Ferlach entfällt die fernmündliche Weitergabe von B-Meldungen an den Gend. Kreisführer in Klagenfurt.

2. Bandenausforschungsabteilung (BA) beim Abschnittsführer Bleiburg.

Beim Gend. Einsatzabschnittsführer in Bleiburg wurde eine Bandenausforschungsabteilung (BA) errichtet. Zu ihrem Aufgabenbereich gehören u.a. Auswertung der B-Meldungen, Auf- und Ausbau eines gut funktionierenden Nachrichtendienstes und Einsatz von V-Männern und Zivilstreifen.

Es haben daher ab sofort auch die Dienststellen des ehemaligen Einsatzabschnittes Ferlach je eine Durchschrift der B-Meldungen dem Abschnittsführer in Bleiburg vorzulegen.

3. Zusammenarbeit mit der Geheimen Staatspolizei.

Der Leiter der Geheimen Staatspolizei-Staatspolizeistelle Klagenfurt hat bei mir Klage geführt, daß einzelne Gend. Posten bei der Festnahme von Banditen es unterlassen haben, die in Betracht kommende Dienststelle (Aussenstelle) der Geheimen Staatspolizei hiervon in Kenntnis zu setzen. So wurde 1 Wehrmachtsangehöriger, der von den Banditen zwangsrekrutiert wurde und dann freiwillig wieder zurückgekehrt ist, nachdem er sich am zuständigen Gendarmerieposten gemeldet hatte, ohne weitere Einvernahme der Standortkompanie übergeben und die hierfür zuständige Aussenstelle der Geheimen Staatspolizei lediglich von der Durchführung dieser Amtshandlung in Kenntnis gesetzt.

Da zum Zwecke einer wirksamen Bandenbekämpfung insbesondere die Angaben der freiwillig von den Banditen zurückgekehrten Personen von größter Wichtigkeit sind, ist es erforderlich, daß die Gestapo von jeder Festnahme sofort in Kenntnis gesetzt wird, damit die Aussagen sofort verwertet und die erforderlichen Maßnahmen getroffen werden können.

In Hinkunft ist jede Rückkehr von Bandenmitgliedern, jede Festnahme von Personen, die für die Banden als Kuriere, Terrain-
 Arbeiter u. dgl. tätig waren, oder einer solchen Tätigkeit verdächtig
 sind sowie jede Gefangennahme von Banditen auf raschestem Wege entweder
 der nächstgelegenen Aussenstelle der Gestapo oder, falls leichter er-
 reichbar, der Staatspolizeistelle in Klagenfurt bekannt zu geben und
 eine weitere Verfügung dieser Stelle abzuwarten.

Diesen Befehl haben die Unterabschnittsführer zum Gegen-
 stande des Unterrichts zu machen. Sollten mir in Hinkunft hoch der-
 artige Klagen bekannt werden, so werde ich den Schuldtragenden zur Ver-
 antwortung ziehen.

Beglaubigt:

Zeiner
 Angestellte.

In Vertretung:

gez. *Schintler*,
 Major der Gendarmerie.

Verteiler:

Gend. Einsatzabschnitt Bleiburg	32 Stück
Einsatzführer Eisenkappel (Hauptm. d. Gend. Lange)	1 "
Gend. Kreisführer Klagenfurt für die Einsatzdienststellen	15 "
Gend. Kreisführer Villach f. d. Einsatzdienststellen	15 "
Einsatzstab	1 "
Reserve	5 "

Nachrichtlich:

Gend. Hauptmannschaft in Voldes	1 "
Gend. Kreisführer Wolfsberg und Völkermarkt je 1 St.	2 "

Gendarmerieposten Mieß

72 Stück.

Kreis Völkermarkt, Kärnten

Eingel. am *23. 10. 1943*

Tgb.-Nr. *847* mit *11. 11. 1943*

Bel:

Maier

Grützner

Heinrich

Ischbaur

Zimmer

Zorkel

Hoffmann





Geschichten bewegen - Biografische Skizzen zu